

Selektionskriterien

Wichtige Rolle der überfachlichen Kompetenzen

Schulnoten sind für Wirtschaftsberufe wichtiger als im Baugewerbe.

Sozial- und Methodenkompetenzen werden dafür im Baugewerbe stärker beachtet.

Eine Befragung im Rahmen des Forschungsprojekts «FASE B» gibt Hinweise, worauf Berufsbildende achten, wenn sie neue Berufslernende auswählen.

Von **Markus P. Neuenschwander** und **Nathalie Wismer**. Markus P. Neuenschwander ist Dozent an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Nathalie Wismer hat am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich studiert.

– Das Schulzeugnis ist nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil jeder Bewerbung für eine Lehrstelle. Daneben spielen die Bewerbungsunterlagen und das Bewerbungsgespräch – vor allem in KMU und im Baugewerbe (dort oft mit den Eltern) – eine wichtige Rolle. Dies geht aus einer Befragung von 243 Berufsbildenden aus Betrieben der Ausbildungsfelder «Wirtschaft und Verwaltung», «Baugewerbe Hoch- und Tiefbau» sowie «Handel» in den Kantonen Luzern und Bern hervor. Sowohl grosse Betriebe als auch KMU sowie Stadt und Land sind in der repräsentativen Stichprobe vertreten (Wismer, 2008).

Das vorliegende Teilprojekt des Forschungsvorhabens FASE B untersuchte zunächst den Rekrutierungsprozess und zeigt, dass der Lehrstellennachweis (LENA) von den Betrieben nur manchmal verwendet wird, insgesamt eher häufiger von grösseren Betrieben. Berufsverbände werden selten kontak-

tiert, und auch Inserate werden eher selten geschaltet (Abb. 1). Für Inserate wird am häufigsten die Firmenhomepage benutzt (vor allem bei Grossbetrieben und im Ausbildungsfeld Wirtschaft und Verwaltung), manchmal werden sie in Zeitungen publiziert. Seltener werden Aushänge im Betrieb oder in Schulen gemacht.

Fleiss und Pflichtbewusstsein

Die befragten Berufsbildnerinnen und Berufsbildner stufen unentschuldigte Absenzen im Zeugnis sowie Sozial- und Selbstkompetenzen als besonders wichtig ein (Abb. 2). Zu Letzteren zählen Motivation und Persönlichkeit, Fleiss und Pflichtbewusstsein, aber auch Teamfähigkeit, angenehme Umgangsformen und Kontaktfreudigkeit. Diese Befunde bestätigen jene von Stalder und Stricker (cf. PANORAMA 5/09).

Im Vergleich mit den übrigen Selektionskriterien sind schulische Fachkom-

petenzen (Schultyp, Zeugnisnoten in Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik) im Baugewerbe weniger wichtig als in Wirtschaft und Verwaltung. Allerdings haben Schultyp und Zeugnisnoten in Wirtschaft und Verwaltung möglicherweise die Funktion einer Vorselektion, weil dort die schulischen Anforderungen höher sind. Ausreichende schulische Leistungen definieren hier eine untere Leistungsschwelle, die erfüllt sein muss. Im Baugewerbe sind hingegen Sozial- und Methodenkompetenzen die wichtigeren Selektionskriterien.

Seltene externe Eignungstests

Selektionshilfen werden in allen befragten Ausbildungsfeldern als wichtig erachtet. Als eher wichtig gelten der Eindruck im Bewerbungsgespräch, die Schnupperlehre, das Bauchgefühl sowie Sorgfalt und Vollständigkeit der Bewerbungsunterlagen. Die Ergebnisse aus externen Eignungstests gelten auch als eher wichtig, diese werden aber selten eingesetzt (Abb. 3). Ihre Bedeutung scheint abgenommen zu haben und variiert – in Abweichung zu Moser (2004) – nicht nach Betriebsgrösse, sondern nach Ausbildungsfeld. So werden externe Leistungstests im Handel sowie in der Wirtschaft und Verwaltung häufiger eingesetzt als im Baugewerbe. Im Baugewerbe und Handel sind interne Eignungstests dafür häufiger als in der Wirtschaft und Verwaltung. Nur eine eher wichtige Rolle spielen bei der Se-

Stellungnahmen der Lehrbetriebe zum Berufswahlgeschehen

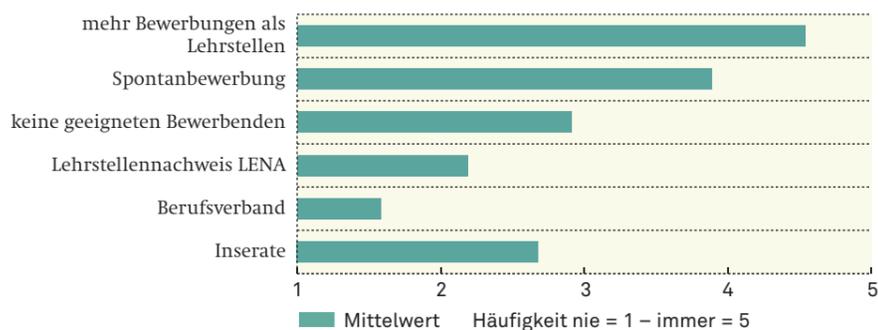


Abb 1: Der Lehrstellennachweis LENA hat eine nur mässige Bedeutung für die Betriebe: Sie melden freie Stellen nur manchmal an.

Die Unterschiede nach Berufsfeld

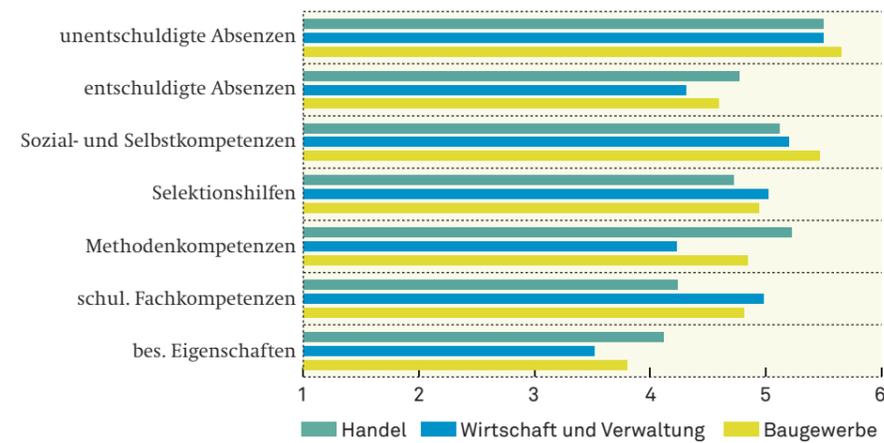


Abb. 2: In den beruflichen Ausbildungsfeldern «Wirtschaft und Verwaltung», «Handel» und «Baugewerbe Hoch- und Tiefbau» wird der Stellenwert von schulischem Wissen und Noten sowie Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen bei der Selektion unterschiedlich gewichtet. (Skala: 1 = überhaupt nicht wichtig, 6 = äusserst wichtig).

lektion besondere Eigenschaften wie Aussehen und Kleidung, Körperhygiene, Körperbau, Schultyp, Geschlecht, Nationalität und familiäres Umfeld des Jugendlichen. Es ist aber insgesamt unklar, ob hier ein Effekt der sozialen Erwünschtheit oder politischen Korrektheit sichtbar wird, weil viele Berufsbildende vorgeben, aufgrund der Schülerkompetenzen und nicht aufgrund von askriptiven Merkmalen zu entscheiden. Nach Häberlin, Imdorf und Kronig (2004) sind Geschlecht, Nationalität und Schultyp wichtige vorstrukturierte Bedingungen bei der Selektion

von Lernenden. Die Berufsbildner geben an, dass diese Kriterien zwar wichtig sind, aber weniger wichtig als Sozial- und Selbstkompetenzen und Methodenkompetenzen, die von Häberlin et al. nicht untersucht wurden. Eine andere Erklärung könnte darin liegen, dass Geschlecht und Nationalität unerschwerliche Selektionskriterien sind, die nicht bewusst reflektiert werden, aber intuitiv die Entscheidungsfindung stark beeinflussen. –

Literatur: www.panorama.ch > Zeitschrift

Gewichtung der Selektionshilfen

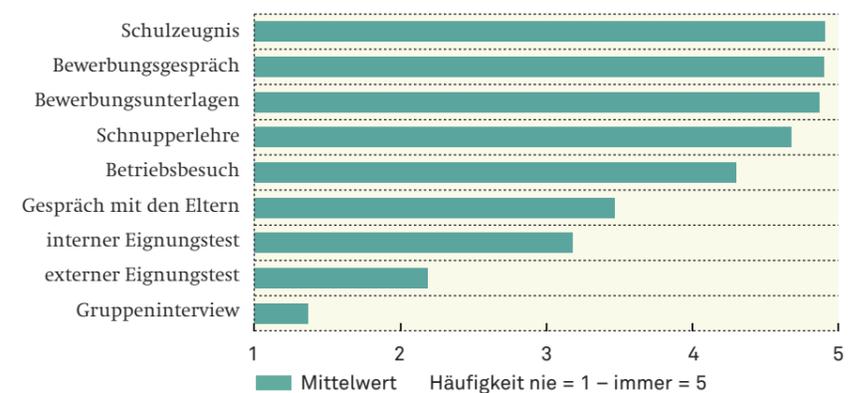


Abb 3: Bei der Auswahl der Jugendlichen für eine Lehrstelle spielen das Zeugnis, die Bewerbungsunterlagen und das Gespräch fast immer eine sehr wichtige Rolle.

KOMMENTAR

Verschiebung der Akzente

Markus P. Neuenschwander

Die Ergebnisse zur Bedeutung verschiedener Selektionskriterien in der Perspektive der Berufsbildenden führen zu einer Akzentverschiebung. Schulische Kompetenzen und askriptive Merkmale wie Geschlecht, Nationalität und Schultyp spielen zwar eine Rolle, am wichtigsten werden aber unentschuldigte Absenzen sowie Sozial- und Selbstkompetenzen bewertet. Die überfachlichen Kompetenzen erhalten in der Perspektive der Berufsbildenden einen höheren Stellenwert als es der Volksschullehrplan nahelegt. Unabhängig davon bleiben fachspezifische Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen für die meisten Berufe wichtige Selektionskriterien. Das Training von sozialen Kompetenzen und ihre

«Schüler möchten sich stärker auf den Beruf und das Leben als Erwachsene vorbereiten.»

Beurteilung in der Schule sollten mehr Aufmerksamkeit erhalten. Insbesondere Jugendliche mit hoher Delinquenzneigung dürften im Lehrstellenmarkt grosse Schwierigkeiten haben. Ihre Chancen können gesteigert werden, wenn ihre sozialen Kompetenzen gezielt trainiert werden. Dieses Training soll aber kein «Konformitätstraining» sein.

Die Ergebnisse der Untersuchung tragen dazu bei, die Ziele der Sekundarstufe I mit den Anforderungen der Berufsbildung zu koordinieren. Schülerinnen und Schüler möchten sich erwiesenermassen stärker auf den Beruf und das Leben als Erwachsene vorbereiten als die Ziele von Lehrpersonen dies nahelegen. Gleichwohl darf die Schule nicht auf eine Zubringerfunktion für die Wirtschaft reduziert werden. –